



**Grußwort von**

**von**

**Hartmut Koschyk**

**Ko-Vorsitzender des Deutsch-Koreanischen Forums  
Parlamentarischer Staatssekretär a.D.**

**anlässlich der Ausstellungseröffnung  
„Rückkehr von Jeong Seon – Alter Meister, neue Geister“**

**am 12. Dezember 2018  
in der Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund**

Als Ko-Vorsitzender des Deutsch-Koreanischen Forums begrüße ich herzlich alle Gäste der Ausstellungseröffnung „Rückkehr von Jeong Seon – Alter Meister, neue Geister“ in der Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund.

Ganz besonders möchte ich den Bevollmächtigter des Freistaates Sachsen beim Bund, Herrn Staatssekretär Erhard Weimann und die Leiterin des Berliner Büros der Korea Foundation, Frau Lee Suyon, begrüßen. Ebenfalls begrüße ich herzlich die Vorsitzende des Berliner Kunstvereins 64 und Kuratorin der Ausstellung, Frau Kwang Lee.

Mein großer Dank gilt dem Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen Herrn Michael Kretschmer und Herrn Staatssekretär Erhard Weimann sowie der Korea Foundation, die diese Ausstellung finanziell unterstützt haben, aber auch Frau Kwang Lee und den Mitarbeitern der Landesvertretung Sachsen, die sich federführend für die Ausrichtung und Organisation einsetzten.

Neben den politischen und wirtschaftlichen Beziehungen leisten insbesondere auch Kunst und Kultur einen entscheidenden Beitrag für die koreanisch-deutschen Beziehungen. Neben Literatur und Musik sind die bildenden Künste und mit ihr die Malerei ein wichtiger Botschafter der deutschen und der koreanischen Kultur. Die Ausstellung „Rückkehr von Jeong Seon – Alter Meister, neue Geister“ leistet somit einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Kultur unserer beider Länder und trägt dazu bei, die kulturelle Brücke zwischen Deutschland und Korea weiter auszubauen.

Die Wurzeln des deutsch-koreanischen Kulturaustausches liegen weit in der Geschichte zurück.

Nachdem am 26. November 1883 das Deutsche Reich mit dem Königreich Korea einen Handels-, Freundschafts- und Schiffahrtsvertrag geschlossen hatte gaben deutsche Pioniere den ersten Anstoß zum deutsch-koreanischen Kulturaustausch. Eduard Meyer beispielsweise, der in den 1880er Jahren als Geschäftsmann in Korea aktiv war, sammelte durch seine in Korea in Incheon ansässige Handelsfirma Meyer & Co. koreanische Kunstwerke und Produkte und stellte sie 1889 auf einer Industriemesse in Hamburg aus. Aufgrund seiner besonderen Beziehungen zu Korea war er auf Ersuchen der koreanischen Regierung von 1896 bis 1901 als erster koreanischer Honorarkonsul in Hamburg tätig.

Ab Beginn der japanischen Kolonialherrschaft im Jahre 1910 verstärkten sich die Missionsaktivitäten der katholischer Ordensleute in Korea. Der Benediktiner-Mönch Norbert Weber stellte in Deutschland mit seinem Reisebericht die Quintessenz der koreanischen

Kultur vor. In seinem 1915 veröffentlichten 400-seitigen Buch „Im Lande der Morgenstille“ berichtete er über die koreanische Kultur und die Lage der koreanischen Kirchen. 1925 kam er wieder nach Korea und dokumentierte in einem Film detailliert das Leben der damaligen Koreaner. Im darauffolgenden Jahr produzierte er den Film „Im Lande der Morgenstille“, den er in ganz Deutschland vorführte.

Sein benediktinischer Mitbruder Andre Eckardt, der sich seit 1908 über 20 Jahre in Korea aufhielt, verfasste u. a. eine „Koreanische Konversationsgrammatik“, eine „Geschichte der koreanischen Kunst“ und „Koreanische Musik“. Nach seiner Heimkehr unterrichtete er an der Universität München Koreanisch und legte somit den Grundstein zur koreanistischen Forschung.

Während der japanischen Besatzung von 1910 bis 1945 kamen koreanische Studenten nach Deutschland und erweiterten dort ihren Horizont über die koreanische Kultur. Zu dieser Zeit hielten sich viele koreanische Intellektuelle in Deutschland auf und machten im Kontext ihres Alltagslebens die verschiedenen Seiten der koreanischen Kultur bekannt.

Grundlage für eine kulturelle Verständigung stellt die Bereitschaft dar, das Wissen über „den Anderen“ zu vergrößern. Wenn wir zurückblicken, dann stellen wir fest, dass das Wissen über Korea, ein Land mit einer Jahrtausende alten Geschichte, in Deutschland sehr jung ist und zu Beginn mehr als spärlich war. Dies gilt übrigens besonders für die koreanische Literatur.

Die erste deutsche Übersetzung aus dem Koreanischen erschien erst im Jahr 1893 mit der Veröffentlichung von „Koreanische Märchen und Legenden“ gefolgt von „Die Geschichte von Chunhyang“ im Jahr 1894. So wie es Deutsche gab, die nach Korea gingen, gab es, wenn auch wenige, Koreaner, die nach Deutschland kamen. Mirok Li, der in Gräfelfing bei München lebte, ist sicherlich der Bedeutendste davon.

Es waren dies die ersten übersetzten koreanischen Stimmen, die einen Eindruck des fernen Koreas in Deutschland verbreiteten. Zuvor waren es immer wieder einzelne deutsche Persönlichkeiten gewesen, die hieran maßgeblichen Anteil hatten: Johann Adam Schall von Bell, Karl Friedrich August Gützlaff, Paul Georg von Möllendorf, Dr. Siegfried Genthe, Dr. Richard Wunsch und Johann Bolljahn, der am 20. Februar 1862 in Paske auf der Insel Usedom geboren wurde und dem das Verdienst zukommt, der „geistige Stammvater“ des heutigen Goethe-Instituts in Seoul zu sein bzw. die deutsche Sprache und Kultur in Korea „aus der Taufe gehoben“ zu haben. Die Deutschen Abteilungen an vielen koreanischen Universitäten legen davon Zeugnis ab.

Im musikalischen Bereich sei an dieser Stelle noch auf den „kulturellen Brückenbauer“ „Isang Yun verwiesen, der in beiden Teilen Koreas verehrt wird. Yun war Mitglied der Akademien der Künste in Hamburg und Berlin, Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik, Ehrendoktor der Universität Tübingen und Träger der Goethe-Medaille des Goethe-Instituts sowie des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Isang Yun beteiligte sich am anti-japanischen Widerstand, wurde 1943 verhaftet und gefoltert. Mit dem Kulturpreis der Stadt Seoul im Jahr 1955 ausgezeichnet, konnte er 1956-59 in Paris und Berlin studieren. In Berlin lernte er bei dem Schönberg-Schüler Josef Rufer das Komponieren und fand von Deutschland aus den Anschluss an die internationale Avantgarde. 1967 vom südkoreanischen Geheimdienst nach Seoul entführt wurde Yun des Landesverrates angeklagt. Nachdem er 1969 freigelassen wurde, wurde er 1971 deutscher Staatsbürger.

Im Jahr 2004 organisierte das Goethe-Institut aus Anlass der Eröffnung der deutschen Bibliothek in Pjöngjang eine Konzertreise des Isang-Yun-Ensembles Pjöngjang mit Gastspielen in Berlin, Bonn, Bayreuth, Frankfurt und München.

Gerade diese Konzertreise sollte uns in Erinnerung rufen, dass man bei der Förderung der deutsch-koreanischen Beziehungen die völkerverständigende Kraft der Kultur nicht außer Acht lassen darf! Auch in der Demokratischen Volksrepublik Korea gibt es ein großes Interesse an deutscher Kultur, vor allem an klassischer Musik, Film und Literatur. Das Goethe-Institut, die Alexander von Humboldt-Stiftung und der Deutsche Akademische Austauschdienst fühlen sich dem Ideal verpflichtet, den wissenschaftlichen und kulturellen Austausch ebenfalls zu Nordkorea zu vertiefen und damit indirekt auch einen Beitrag für eine innerkoreanische Annäherung zu leisten. Soweit es die politischen Rahmenbedingungen erlauben, arbeitet das Goethe-Institut seit 2004 trotz aller Spannungen auf Projektbasis auch in Nordkorea und hält die Kontakte zu Partnern aus dem Kulturbereich aufrecht. Für ihre Arbeit im Geiste der Völkerverständigung möchte ich dem Goethe-Institut und allen anderen in Nordkorea tätigen deutschen Mittlerorganisationen herzlich danken.

Anlässlich des 30. Jahrestages des Mauerfalls 2019 hat das Goethe-Institut Korea in Zusammenarbeit mit der südkoreanischen Spieleentwicklungsfirma Nolgong das digitale Spiel „Mauerspechte – von der DMZ zur Berliner Mauer“ entwickelt. Fachlich unterstützt wurde das Projekt von der Stiftung Berliner Mauer. Während des Spiels schlüpfen die Spielerinnen und Spieler in die Rolle von Journalisten, um eine Zeitung mit Nachrichten

rund um die entmilitarisierte Zone in Korea und die Berliner Mauer zusammenzustellen. Mit dem digitalen Spiel „Mauerspechte – von der DMZ zur Berliner Mauer“ macht das Goethe-Institut Korea das Thema Grenze interaktiv erlebbar. Ab dem 18. Januar kann das Spiel erstmals im Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer gespielt werden. Am 24. Januar 2019 feiert das Spiel in der symbolträchtigen Dorasan Station seine koreanische Premiere. Dies ist der letzte Bahnhof in der DMZ auf südkoreanischem Gebiet auf der Zugstrecke, die Nord- und Südkorea verbindet und die durch die Teilung unterbrochen ist. Gerade bei der jüngeren Generation wird durch das digitale Spiel Mauerspechte, ein Bewusstsein für das Thema der Teilung geschaffen, was von größter Bedeutung ist.

Um die Arbeit des Goethe-Instituts zu würdigen fand übrigens im Oktober im Rahmen des zurückliegenden Deutsch-Koreanischen Forums in Daejeon aus Anlass des 50jährigen Bestehens des Goethe Instituts Seoul und des 30jährigen Bestehens der Außenstelle des Goethe Instituts in Daejeon eine Kulturveranstaltung mit einer Pansori-Aufführung statt, bei der Bundeskanzler a.D. Gerhard Schröder eine Ansprache gehalten hat.

Die Möglichkeiten des Austauschs zwischen Deutschen und im Norden der Halbinsel lebenden Koreanern sind aktuell noch begrenzt. Wir stehen noch am Anfang, aber ich bin sicher: in Zukunft werden auch die Koreaner aus dem Norden immer intensiveren Zugang nach Deutschland erhalten. Dabei sollten wir uns vor Augen führen, welcher nachhaltigen Beitrag doch der Kulturaustausch als „Brückenbauer“ für die Einheit Koreas in Frieden und Freiheit zu leisten vermag!

Gerade vor dem Hintergrund des Leids der Deutschen Teilung und des Glücks der Deutschen Wiedervereinigung ruft bei der heutigen Ausstellungseröffnung der Bezug auf den Maler Jeong Seon - dem wichtigsten Maler der Joseon-Dynastie- ins Bewusstsein, dass Korea auf eine nahezu 4000jährige Geschichte in Einheit zurückblicken kann und erst seit 70 Jahren getrennt ist.

Die neu entstandenen Werke, die in der Ausstellung gezeigt werden, sind auch eine Rückbesinnung auf Gemeinsamkeiten zwischen Nord- und Südkorea, die heutzutage vergessen scheinen. Die Fortführung der Traditionen und das Aufzeigen der Relevanz für unsere Gegenwart können Brücken schlagen und gegenseitiges Verständnis stärken.

Das bekannteste Bild des Malers Jeong Seon hat als Motiv den sogenannten „Diamantenberg“ Paektusan, einen erloschenen Vulkan, der in Nord- und Südkorea eine mythische Bedeutung als Wiege des koreanischen Volkes hat. Es war von ganz besonderer

Symbolik, dass der südkoreanische Staatspräsident Moon-Jae In und der nordkoreanische Machthaber Kim Jong-un zum Abschluss ihres Gipfeltreffens im September den Paektusan besucht haben – als Zeichen der gemeinsamen kulturellen Identität und als Symbol für die Hoffnung auf Frieden und Annäherung auf der koreanischen Halbinsel.

Vor dem Hintergrund der völkerverbindenden Kraft der Kultur freut es mich ganz besonders, dass auch zwei Bilder der nordkoreanischen Künstler Woo-yung Sun und In-Su Pang hier ausgestellt werden, auf denen ebenfalls der „Diamantenberg“ Paektusan abgebildet ist.

Für die gemeinsame kulturelle Identität der beiden Koreas stehen gleichsam die hier ausgestellten gemalten Berglandschaften des Künstlers Min Joung-Ki, dessen Bilder zum Teil in Panmunjom an der innerkoreanischen Grenze ausgestellt sind. Beim Gipfeltreffen zwischen dem südkoreanischen Präsidenten Moon Jae In und dem nordkoreanischen Machthaber Kim Jong Un in Panmunjom im Mai dieses Jahres wurden eindrucksvolle Fotoaufnahmen gemacht, auf denen man im Hintergrund ein Gemälde des Künstlers Min Joung-Ki, ebenfalls mit dem Motiv des Berges Paektusan, erkennen kann.

Gerade vor dem Hintergrund der Bemühungen des südkoreanischen Staatspräsidenten Moon Jae-in für eine friedvolle innerkoreanische Annäherung und eine nachhaltige Entspannung in Nordostasien kommt dieser Ausstellung im einst geteilten Berlin eine ganz besondere Bedeutung zu. Die Kunstaustellung trägt dazu bei, die gemeinsame kulturelle Identität der beiden Koreas, den Geist der Einheit und der Überwindung der Teilung der koreanischen Halbinsel in das Bewusstsein der deutschen und internationalen Öffentlichkeit und insbesondere von Berlin aus folgende Botschaft in die Welt tragen: So wie die Mauer in Berlin gefallen ist, die Narben der leidvollen Geschichte verheilt sind und die deutsche und damit die europäische Teilung friedlich überwunden wurden, so wird auch die Zeit für ein neues geeintes Korea in einem versöhnten und von Frieden, Vertrauen und Zusammenarbeit geprägten Nordostasien kommen.